YIXUE

YIQI KANG AI

Und Leben geht doch

Ein Buch – nicht nur für Krebsbetroffene

Sabine Reichel

Inhalt

Zur Verfasserin …..... 8

Danksagung..... 9

Vorwort 9

Einleitung..... 12

Zur Verfasserin …

Ich bin Sabine Reichel, geboren im Februar 1958 als viertes Kind meiner Eltern.
Leider war und ist es mir nicht vergönnt, ein, unter medizinischen Maßstäben betrachtet, gesundes Leben zu führen. Ich selbst fühle mich, mit mittlerweile einundsechzig Jahren, lebendig und dem Leben zugewandt, auch wenn in mir so manches im Sinne einer gesunden Ordnung anders funktioniert. Leben ist möglich, auch und trotz einer todbringenden Störung.
Für jeden Tag bin ich dankbar und möchte andere Betroffene, wie auch jeden anderen Menschen ermuntern, es ebenfalls zu sein.

1 In der Tiefe ist Licht

Danksagung

Meinen Dank richte ich an meinen besten Lehrer Wei Ling Yi, der mich in seiner Güte, mit seiner Weisheit und immensen Kraft ohne Unterbrechung begleitet, mir Mut zuspricht und mich durch die erforderlichen und möglichen Heilungsschritte führt.
Mein Dank gilt auch all meinen Lehrern vor ihm, ein jeder hatte zur rechten Zeit genau das richtige Instrument und Können für mich.
Mein Dank gilt meiner Familie, die der Herkunft und jene des aktuellen Lebens. Sie stehen immer an meiner Seite, auch wenn sie noch nicht bereit sind, tiefer in das Geschehen, das ich in diesem Buch beschreibe, einzusteigen. Jeder verfolgt seinen eigenen Weg.
Mein Dank gilt ganz besonders meinem Mann, der viel zu früh verstarb, der aber immer wie ein Fels in der Brandung an meiner Seite stand und mich unterstützte. Ein Partner, der zuhören konnte, ohne zu bewerten, ausgestattet mit einer Weisheit, die ich mir oft erst aneignen musste. Er fehlt.
Mein Dank gilt meinem Sohn, der nun sein eigenes Leben führt, mit dem mich aber auf der Seelenebene etwas ganz Besonderes verbindet. Wir fühlen voneinander.
Mein Dank an all meine Freunde, ohne die es gar nicht geht. Sie sind immer da für mich und das nicht mit klugen Ratschlägen, sondern mit Liebe, Güte, Einfühlungsvermögen und Verständnis.
Mein Dank an alle medizinisch geschulten Begleiter, die den rasanten Fortschritt der Wissenschaft für meine Heilung umsetzten.
Letztendlich mein Dank an all jene, die mich unterstützten, dass das Buch in dieser Form vor Ihnen liegen kann.

Vorwort

All das, was ich niedergeschrieben habe, ist ein Erfahrungsschatz aus vielen Jahren meines Lebens. Zahlreiche Lehrer und Menschen haben mich in der Auseinandersetzung mit ihren Lehren und den Gesprächen

geprägt. Langjähriger und stabilster Begleiter war und ist der chinesische Großmeister Wei Ling Yi. Viele andere kamen und gingen. Das, was er mich lehrte und lehrt in seiner unermesslichen Weisheit und Güte, ist bleibend. Nicht alles konnte ich gleich verstehen. Mit einigen Aussagen musste ich erst in den Widerstand gehen, um zu einer Auseinandersetzung gezwungen zu werden. Alles war hilfreich, um mich selbst und meinen schwierigen Lebensweg, geprägt von einer todbringenden Erkrankung, zu verstehen und ihn unermüdlich weiterzugehen.

Seit Jahren schon drängen sich Gedanken und Erfahrungen auf, die niedergeschrieben werden wollen. Wei Ling Yi nennt es den ‚Schreibgeist', der da in mich bzw. in meinen Stift gefahren ist, und der mich schreiben ließ. Meistens ohne nachzudenken, bekam ich diktiert, was das Licht der Welt erblicken wollte. Einige Stellen hinterfragte ich beim späteren Nachlesen oder benutzte Wikipedia zum umfassenderen Verstehen.

Das Buch ist in fünf Teile gegliedert.
Zu Beginn habe ich die Inhalte der Vorträge meines Lehrers Wei Ling Yi zur Lehre des ursprünglich Großen Lotus Systems, speziell in den Seminaren für Menschen mit Krebserkrankungen so wiedergegeben, wie ich sie verstanden, verinnerlicht und erfahren habe. Sie stellen eine wesentliche Zusammenfassung und lediglich einen Ausschnitt seiner Lehre aus den Jahrgängen 2010 bis 2014 dar. Er regte an, die Übersetzungen seiner Vorträge in eigenen Worten niederzuschreiben. So war es mir möglich, diese wertvollen Unterweisungen in mein eigenes Leben zu integrieren. Nun hoffe ich, sie sind auch für den Leser verständlich und können angenommen werden.

Dieses alte Wissen der Weisheit wandelte Wei Ling Yi zum besseren Verstehen in der heutigen Zeit, erfasste es in seiner Essenz und unterrichtet es nun im System der YiXue – der Lehre der Ganzheitlichkeit. Auf ganz unterschiedlichen Wegen erreicht er den modernen Menschen. So beispielsweise in Seminaren des Schweigens, in bewegter Form durch Energie-Übungen aus dem ‚100-Kinder-*Gong*', auf *Feng Shui*-Reisen oder in Spezialseminaren, in denen mit dem Reissack

gearbeitet wird. Dies ist eine Klopftechnik, unter anderem für Akupunkturpunkte. Oder es gibt Seminare zu himmlischen Bildern und den sieben Regenbogenfarben. Nicht zu vergessen, durch das Singen von Mantras. Es sind himmlische Gesänge, die Herz und Seele in besonderer Weise berühren und Übungen begleiten. Die Arbeit sowohl mit Kindern als auch mit Senioren, mit Gesunden und Kranken, verhilft jedem zu einem besseren Verständnis der Zusammenhänge von Himmel, Erde und Mensch, um eins zu werden in dieser Dreieinigkeit. Praktizieren und Kultivieren sind zwei ineinandergreifende Schlüsselwege dabei. Es geht um die Entwicklung der Persönlichkeit und um das Eins-werden von Körper, Herz und Seele. Unermüdlich begleitet uns Wei Ling Yi in seiner herzlichen und würdevollen Art. Er lebt, was er lehrt. Das kann ich sehr gut annehmen.

Der zweite Teil des Buches befasst sich mit dem Ergebnis meiner eigenen Auseinandersetzung mit bestimmten Themen der Lehre: „Meine Gedanken zu …“ Sie drängten sich mir regelrecht auf und bekamen im ‚Schreibgeist‘ des Stiftes immer spontan ihre Form auf Papier. Ich begriff viel und bin für dieses Lernen sehr dankbar. Natürlich fließen auch all meine Erfahrungen aus den Begegnungen mit anderen Richtungen und Lehrern/Lehren mit ein. Auch sie prägten mich. Vielleicht stellen sich auch andere Krebsbetroffene gleiche oder ähnliche Fragen

Im dritten Teil wollten einige wenige meiner Erfahrungsberichte geschrieben werden. In jedem der Seminare machten mein Körper, mein Herz oder meine Seele ihre Erfahrungen. Sie nahmen die Möglichkeit an, sich auf dem Energiefeld zu entwickeln und zeigten es mir oft in Form von Geschichten, von kleinen Theaterstücken und Bildern. Ein unermesslicher Reichtum entstand in mir, der bildhaft meinen Entwicklungsweg demonstriert. Auch dafür kann ich nur eine große Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Wer weiß, ob es mir mit dieser Erkrankung sonst vergönnt wäre, ein erfülltes und spannendes Leben zu führen.

Ergänzt wird der gesamte Band durch meine Gedichte und Verse, die mir ebenso wie die Texte, von einem himmlischen Dichter zugeflüstert

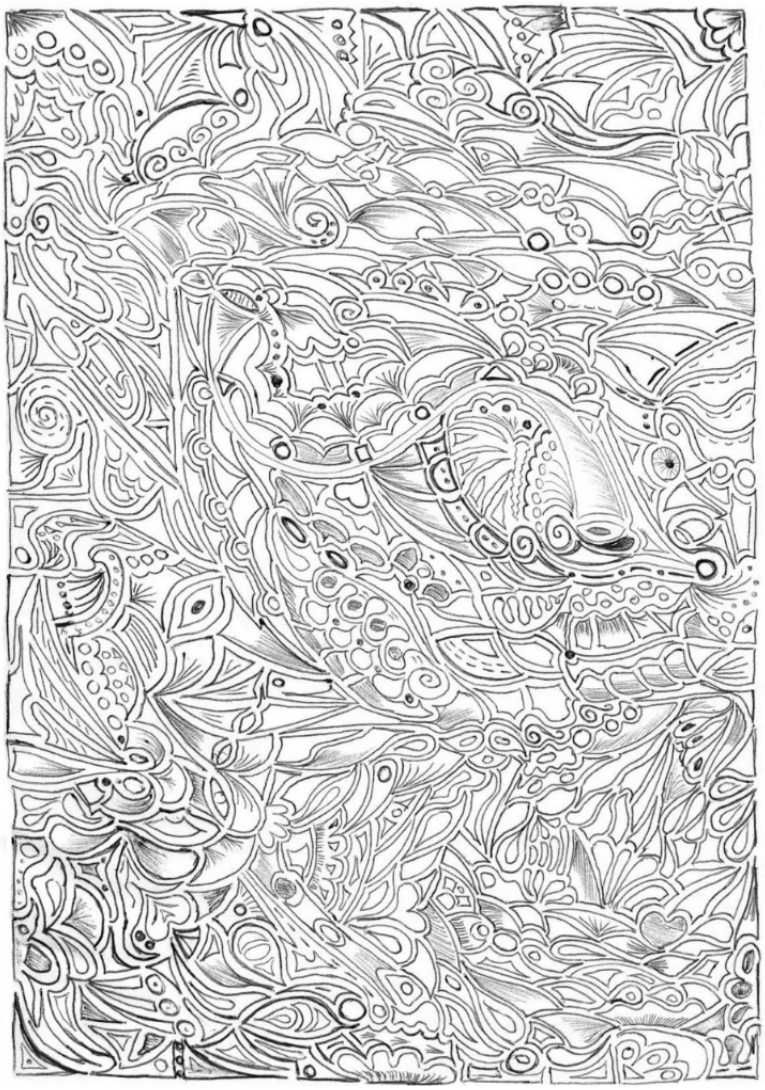
wurden. Meist legte ich sie nach dem Schreiben weg, oft für eine lange Zeit. Als ich sie später erneut las, staunte ich nicht selten, welche Tiefe sie aufwiesen und welch wichtige Aussagen sie selbst für mich enthielten. Mögen sie dem Leser ebenfalls eine gute Begleitung sein.

Nicht zuletzt war es mir ein Bedürfnis, die Weisheiten von Wei Ling Yi, die er selbst in Vorträgen aussprach und die auch in seinen Kalenderwerken nachzulesen sind, einzuflechten. Sie begleiten mich wie ein roter Faden durch meinen Tag.
Zu guter Letzt sind meine „Spielereien auf Papier", wie ich sie zu nennen pflege, zu finden. Sie entstanden in einem Prozess, indem etwas aus meinem Inneren nach außen drängt, oder indem ich das, was ich gerade höre, in Linien und Formen umsetze. Nichts von allem entsteht bewusst. Es fließt einfach heraus. Ähnlich verhält es sich bei den Zeichnungen. Sie entstanden in Zeiten innerer Ruhe und haben mit jedem Strich mein Herz erfreut.
Bei einem Maler, so habe ich gelesen, ist das Gemälde vorher in seinem Inneren als Gefühl oder bereits fertiges Bild vorhanden. Das kenne ich nicht, aber sicher weiß meine Seele, oder welche innere Instanz sich dafür zuständig fühlt, was sie gerade tut.
Und so entstanden die großen und kleinen ‚Spielereien' während unterschiedlich langer Telefonate, aber auch in der Zeit des Zuhörens von Vorträgen, nicht nur in der YiXue.
Vielleicht ähnelt das Gelesene den eigenen Auffassungen. Vielleicht ist es eine Erinnerung an vorhandenes Wissen.

Eventuell ist ein Aha-Erlebnis dabei oder auch eine Passage zum Auseinandersetzen und Diskutieren. Ich möchte anregen, sowohl die Lehre und die Welt als auch den eigenen Platz darin, besser zu verstehen.
Nun wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und liebe Leser, viel Freude an dieser Lektüre.

2 Komplex

Einleitung



Oh je, habe ich denn das Geld für das Mittagessen meines Sohnes bezahlt? Ich habe doch meinen Eltern fest versprochen, ihnen etwas zu besorgen. Wie soll es denn auf der Arbeit weitergehen, wenn ich ausfallen sollte? Mit diesen und anderen Fragen, welche in diesem Moment immens große Probleme darstellten, saß ich in meinem Auto unweit von der Arztpraxis meiner Allgemeinärztin, zu der ich großes Vertrauen habe.

„Frau Reichel, Sie müssen morgen noch einmal zum Blutbild kommen. Ich glaube, da ist bei der Auswertung ein Fehler unterlaufen.“ Mit diesen

Worten rief sie mich dienstags Abend zu Hause an. Am Wochenende zuvor hatte ich einen körperlichen Zusammenbruch, wie ich den Zustand heute beschreiben würde. Ich war zu nichts mehr fähig. Lag unbeweglich auf dem Sofa, kaum in der Lage, die Toilette aufzusuchen. Es war wohl die Spitze eines Eisberges, der mich zu Fall brachte. In den Wochen zuvor ließ meine Kraft von Tag zu Tag nach, sodass ich kaum noch die Treppe zum Schlafzimmer schaffte. Mein Bauch nahm linksseitig an Volumen zu. Na ja, ich hatte in der stressvollen Zeit häufig zu Süßigkeiten und anderen Leckereien gegriffen, die mir zu schneller Energie verhalfen. Erklären konnte ich mir das alles nicht. Ich war gewohnt, mich selbst nicht so wichtig zu nehmen und mir und meinem Körper zu vertrauen, dass er solche Situationen schon regeln wird. Wie immer nahm ich mich und die Symptome nicht ernst. Das war ja auch gar nicht möglich. Es gab so viele Verpflichtungen und außerdem betrieb ich Sport.

Ich erholte mich an dem kritischen Wochenende etwas und wollte am Montagmorgen wieder auf meinem Bürostuhl sitzen. Mein Mann verbot mir dies regelrecht und beorderte mich, wohl von einer inneren Sorge um mich begleitet, zur Ärztin.

Ich folgte ihrer telefonischen Bitte, erneut zur Blutabnahme in die Praxis zu kommen, und erfuhr kurz darauf, dass im Labor kein Fehler unterlaufen war. Meine Leukozyten waren in schwindelerregender Höhe und die Situation war bedrohlich. Sie hatte bereits mit einem bekannten Onkologen/Hämatologen gesprochen. Ich könne in den nächsten Tagen in seine Praxis kommen, um die nächsten Schritte abzustimmen, die bei der Behandlung einer chronisch myeloischen Leukämie erforderlich seien. Sie sei behandelbar und ich möge mich vertrauensvoll in die Hände des Facharztes begeben.
Das tat ich. Doch, was kommt auf mich zu? Vor ein paar Jahren erlag die Mutter meiner besten Freundin einer Leukämie. Werde ich sterben? Wie nah bin ich dieser Möglichkeit bereits? Was wird aus meinem Sohn, aus meinem Mann, aus meinen Eltern und Geschwistern? Wie soll mein Chef die Arbeit alleine schaffen? Was denken die alle von mir?
Jetzt musste ich allerdings erst einmal nach Hause fahren und meinem Mann die Diagnose beibringen.

Das alles geschah vor mehr als dreiundzwanzig Jahren. Zurückblickend war die Zeit, die folgte, dennoch sehr wichtig für mich. Mitte der neunziger Jahre sprach in unserer Gegend kaum jemand von komplementären oder alternativen Therapien, geschweige denn bei einer derartigen Krankheit. Der Begriff und Inhalt der psychosomatischen Betrachtungsweise einer Erkrankung hielt gerade Einzug in den Wortschatz der Behandlungsmöglichkeiten. Doch selbst, wenn ich mehrere Optionen zur Verfügung gehabt hätte, so hätte ich mit großer Wahrscheinlichkeit die Mittel und Wege der konservativen Medizin gewählt. Damals war mein Denken noch ganz auf die ‚Götter in Weiß' ausgerichtet und ich hatte volles Vertrauen in den neuen Arzt.

Ich begab mich in die ersten Schritte der Behandlung, einer Vorbereitung auf die sogenannte Stammzellseparation nach Hochdosis-Chemotherapie. Es ist gut, dass die Vorstellungskraft nicht ausreichte, mir auszumalen, was nun folgte. Ich reagierte auf Vieles unüblich und unnormal. Eine innere Haltung, die annahm, was kam, half mir, über die Krankenhauszeit und weit darüber hinaus, damit klar zu kommen. Was sollte ich auch sonst tun? Die Haare zu verlieren, war wohl das am wenigsten Schlimme dabei. Nach Wochen hatte ich es geschafft und durfte mit Verhaltensregeln und Mundschutz nach Hause zu meinen geliebten Männern.

Etwas hatte ich allerdings im Krankenhaus an mir wahrgenommen. Es ging mir miserabel und doch war ich ausgestattet mit einer Gabe, mich abzulenken und so gut es ging, optimistisch durch diese Zeit zu kommen. Eine Stimme – noch ganz leise und kaum hörbar – meldete sich ab und zu. Sie flüsterte mir zu: Hier bin ich versorgt, ich brauche mich um nichts zu kümmern, nichts organisieren, nichts entscheiden, nichts erledigen. Keiner zerrt an mir und möchte etwas, zu dem ich niemals nein sagen könnte. Außerdem hätte wohl kaum jemand in meinem Umfeld verstanden, dass ich diese Lebensphase als eine Auszeit betrachten konnte. Diese leise innere Stimme knüppelte ich nieder, ich wollte doch auf jeden Fall wieder ganz die ‚Alte' werden, die jede Situation meistern kann. So zumindest wurde ich häufig von den anderen

eingeschätzt. Dass ich mich selbst viel zu oft überforderte, wollte ich nicht hören.

Nun war ich wieder zu Hause, noch lange nicht in meiner Kraft und schon gar nicht in meinem zuversichtlichen Gemüt. Ich erlebte mich in einem ewigen Tränenfluss, ohne zu wissen, welche Ursache er hatte. Ich saß auf der Gartenbank, unfähig auch nur irgendetwas zu tun. Mein geliebter Sohn setzte sich dann neben mich, um mich zu streicheln, mich zu fragen, was los sei, sein Mitgefühl auszudrücken und mir zu sagen, dass er ganz brav sein werde. Der Tränenfluss verstärkte sich verständlicherweise bei so viel liebevoller Nähe. Was war mit mir los? Zeitweise ging es ganz gut, bis es mich von Neuem überkam. Man nennt das wohl schwere Depression.
Langsam, ganz langsam und mit der geduldigen Zuwendung meines Mannes, der wundervoll zuhören konnte, ohne zu bewerten und zu verurteilen, rappelte ich mich aus den tiefen, dunklen Löchern wieder ans Licht. Eines Tages entschloss ich mich schweren Herzens, einen ersten Gesprächstermin in der Selbsthilfegruppe Krebs zu vereinbaren. Ich wollte meinen Mann nicht mehr mit all meinen Gedanken und Nöten belasten und lieber einen neutralen Gesprächspartner aufsuchen.
Es war die beste Entscheidung seit langem. Ich wurde gehört, verstanden und bekam erste Einblicke in eine völlig neue Sichtweise auf das Krankwerden und -sein. Voller Dankbarkeit und Zuversicht, und ausgestattet mit einer Liste der ‚aufklärenden' Literatur, ging ich nach Hause. Das war wohl der erste Wendepunkt auf meinem Heilungsweg. Ich arbeitete mich durch die Bücher und fing an, mich für Neues zu öffnen. Diese veränderte innere Haltung führte mich zu meiner ersten Qigong- und Taiji-Lehrerin. Ich hatte Glück, sie vermittelte mehr als nur Bewegungen und ließ uns immer wieder spüren, was die Übungen mit uns machen. So bekam ich ganz langsam ein neues oder besser, überhaupt erst einmal ein Körpergefühl. Es folgte die Ausbildung in drei Stufen in einem spirituellen System der Heilung und Persönlichkeitsentwicklung. Ich lernte dies für mich, um selbstbestimmt gegen die Leukämieerkrankung aktiv werden zu können. Es entwickelte sich langsam ein intensiveres, feinstoffliches Wahrnehmungsgefühl. Ich begann, täglich meine Übungen zu praktizieren und mich selbst zu behandeln. Eines Tages bekam ich, auf meine Bitte hin, ein Buch von

meiner Lehrerin. Ich wollte nachlesen, was Qigong im Körper bewirken kann und welche Wurzeln es hat. Der Inhalt der Lektüre „Qigong Wunder“ von Hong Liu hat mich derart fasziniert, dass ich bereit war, eine Chinareise anzutreten, um den in diesem Buch beschriebenen Lehrer und Arzt zu finden. Der Zufall stellte die Weichen neu.

In einer meiner Weiterbildungen erzählte ich einer fremden, sympathischen Teilnehmerin von diesem Buch und dem Chinesen, den ich zu finden wünschte. Sie schaute mich an und meinte, dass ich mir die Chinareise sparen könne. Ein solcher genialer Mensch würde in Deutschland unterrichten und sogar Spezialseminare für Krebsbetroffene geben. Ich war verblüfft und hocherfreut zugleich. Heute weiß ich nicht mehr, über wie viele Ecken und Telefonnummern ich letztendlich einen Mitarbeiter im Büro von Großmeister Wei Ling Yi in Berlin erreichte. Glücklich erfuhr ich von einem Spezialseminar, welches bereits in einigen Wochen in Krummendeich, weit hinter Hamburg, auf einem Außendeichhof stattfinden sollte. Ich könne meine Krankenunterlagen einreichen und mich anmelden. Wunderbar!

Aber Freud und Leid liegen oft dicht beieinander. Der Weg war endlos weit. Wie sollte ich dahin kommen? Ich war damals ein Mensch mit wenig Orientierungssinn und bekam Panik, allein auf eine solche Reise zu gehen. Wieder half die Selbsthilfegruppe. Dort berichtete ich von diesem Lehrer und dem bevorstehenden Seminar. Spontan erklärte sich eine Frau, die als austherapiert galt, bereit, zusammen mit mir zu fahren. Über Auto und Fahren solle ich mir keine Sorgen machen. Sie hätte damit kein Problem. Es war ein großes Geschenk für mich und ich war glücklich. Ich kannte diese Frau erst kurz und wusste, dass sie Ärztin ist, ihre Praxis aufgegeben hat und als ziemlich sture Verfechterin der konventionellen Medizin galt. Das sollte sich ändern. Wir wurden Freundinnen, besuchten viele Seminare bei Wei Ling Yi und ihr wurden noch einige Jahre erfülltes Leben geschenkt. Was für ein Segen für uns beide.

Wei Ling Yi lernten wir zu Beginn des Jahres 2003 kennen. Ein weiterer und wichtiger Wendepunkt meines Heilungsweges. Von nun an hatte ich einen Begleiter, einen Lehrer, einen spirituellen Vater und einen

Menschen, der immer wieder Mut und Zuversicht zusprach und uns Betroffene außerdem noch mit völlig neuem Wissen und einer großen Kraft – dem Qi, der Lebensenergie – versorgte. Die Bereitschaft, zu praktizieren und zu lernen, war groß.

Vor dem Kennenlernen von Wei Ling Yi gab es einen weiteren wesentlichen Schritt in meinem Leben. Zwar war ich mittlerweile berentet, durfte aber etwas hinzu verdienen. Ich fand eine Arbeit, die mir von Beginn an Spaß machte und eine Firma, die ein sehr harmonisches Miteinander auszeichnete. Nach wie vor bin ich in diesem Unternehmen und möchte es auch nach meinem 61. Geburtstag noch ein paar Jahre sein.

Den Leukämiepatienten wurden standardgemäß etwa ein Jahr nach der Stammzellseparation die separierten Stammzellen transplantiert. Noch einmal war eine Hochdosis-Chemotherapie erforderlich. Dieser Klinik-Aufenthalt fand unter höchsten Schutzmaßnahmen statt und in einem Einzelzimmer. Ein Fremdspender-Transplantat zog man damals nicht in Betracht, da daran noch
viel zu viele der Patienten verstarben. Wieder ging ich durch diese Zeit mit dem Bewusstsein, endlich als gesund zu gelten, wenn ich das überstanden hatte. Leider traten erneut unnormale und heftige Reaktionen ein, die den Aufenthalt schwierig und langwierig machten. Meine Motivation des Gesundwerdens war groß und so verging auch diese Zeit, wenn auch langsam.
Endlich, endlich werde ich in mein altes Leben zurückkehren können, waren meine Gedanken bei der Entlassung. Nach etwa sechs Monaten, nachdem ich wieder zu Hause war, war diese Vision bereits vorbei. Noch hielt ich an meiner Hoffnung fest – vorerst. Ich hatte ein Rezidiv. Da war sie wieder, die Leukämie, in alter Form und Heftigkeit und wollte nicht von meiner Seite weichen. Es folgte die Berentung, die ich erst mit großem Widerstand und dann als nur zeitweise bewilligt, annahm. Also ging man wohl davon aus, dass Heilung möglich werden kann, auch mit den nun folgenden Behandlungsversuchen. Die Medikamente waren grausam für Körper, Geist und Seele und brachten schlimmste Nebenwirkungen mit sich. Geholfen haben sie mir in meinem

Gesundwerdungsprozess nicht. Doch als Mithilfe zum Weiterleben hatten sie ihre Bedeutung durchaus.

Was hielt und hält mich am Leben?
Sind es die aggressiven Mittel der traditionellen Behandlungsweisen oder ist es meine vollkommene Neuorientierung auf andere Heilweisen und das neue Verständnis, das mir all meine Lehrer, und besonders Wei Ling Yi, vermittelten? Auch damit setzte ich mich unentwegt auseinander, verstand vieles aus seinen Vorträgen nicht sofort. Wir Teilnehmer diskutierten und tauschten uns fruchtbringend aus. Es entstand eine gänzlich neue innere Haltung zum Heilungsgeschehen in einem Menschen. Mir waren in meinem bisherigen Leben Begriffe wie YiQi, Kosmos, Lotus, Großes Lotus System, *Dan Tian*, Energiezentren, Inneres Kind, Goldenes Kind u.v.a.m. kaum geläufig. Ich kann mich nicht erinnern, dass das Wort ‚Seele' im Sprachgebrauch meiner Familie benutzt wurde. Und doch ist gerade das Verständnis von dieser inneren, mit der Quelle verbundenen Kraft, so wesentlich.

Je länger ich dabei war und Seminare aus dem System der YiXue besuchte, desto mehr war ich zur Übungspraxis bereit. Auch die allabendlichen Energieübertragungen nahm ich sehr regelmäßig wahr. Ich konnte auch gar nicht anders, denn kurz vor 21 Uhr schallte die Stimme meines Mannes durchs Haus, ich solle die Zeit nicht verpassen und mal auf die Uhr schauen. Er nahm sehr feinfühlig wahr, dass sich meine Kraft und mein Wesen unter der Begleitung dieses Lehrers und dieser Lehre recht positiv entwickelten und unterstützte mich, so gut er konnte.

Ich ging kritisch mit der Lehre meines Meisters und selbstkritisch mit mir um. Es gibt Teilnehmer der Seminare, die sofort wissen, dass sie <u>ihren</u> Meister gefunden haben. Wohl nahm ich die Größe dessen, was da in mein Leben getreten war, wahr, war aber noch nicht bereit, alles bisher Gelernte aufzugeben.

In der „Selbsthilfegruppe Krebs" wurde ich eines Tages angesprochen, warum es mir optisch und gemütsmäßig so gut gehe. Ich erzählte von Qigong, Taiji, Reiki, Fußreflexzonenmassage, Klangmassage,

Metamorphischer Methode und von meiner regelmäßigen Praxis damit. Es entstand der Wunsch, doch davon etwas an sie weiterzugeben. Eine auf zehn Wochen orientierte erste Qigong-Gruppe durfte ich zwölf Jahre lang begleiten. Andere folgten.

Ich lernte sehr viel von meinen Schülern. Erst wenn ich selbst genau verinnerlicht hatte, was ich ihnen beizubringen versuchte, nahmen sie es auch von mir an. Es war eine Zeit des Reifens und Lernens. Parallel dazu entwickelte ich auf die traditionellen medizinischen Therapien in Form von Medikamenten und Spritzen schlimmste Reaktionen. Mein Körper wollte diese Stoffe nicht mehr und begann, sich massiv zu wehren. Glücklicherweise wurde ich in die letzte Studienphase eines neuen Medikamentes aufgenommen und durfte die Erfahrung machen, dass es immer wieder eine Lösung für mich gab, zum rechten Zeitpunkt, auch in medikamentöser Form.
Eine oft gehörte Aussage „Es geht immer weiter", bekam einen tieferen Sinn in meinem Leben. Auch auf die begleitenden Therapien auf biologischer und energetischer Basis traf das zu. Natürlich war mein Weg geprägt von zahlreichen Wellenbewegungen in meinen Gemütszuständen, meist parallel zu Verbesserungen und Verschlechterungen der medizinischen Werte. Ich kenne so tiefe dunkle Löcher, dass ich das Gefühl hatte, der letzte Streifen des Himmels, den ich weit oben noch wahrnahm, verschließt sich gleich für immer. Gerade in solchen Situationen, geprägt von minimaler Lebenskraft und Hoffnungslosigkeit, half mir oft der Zufall und ich erfuhr stets Impulse und Hilfe.

Und so lernte ich, rechtzeitig meine Antennen auszufahren mit der konkreten Formulierung einer Bitte um Hilfe. Es funktioniert und mein Vertrauen darin ist heute größer denn je. Ich nahm viele Möglichkeiten wahr, mich besser kennenzulernen, aus meinen einengenden Prägungen herauszukommen und mich zu einem Menschen zu entwickeln, der ich eigentlich sein sollte. Hilfreich und spannend war jede dieser Maßnahmen. Wesentlich dabei waren und sind die Formen der Unterstützung durch Wei Ling Yi und seine YiXue Lehre.
Dieser Weg ließ mich aber auch eine Reise nach Indien zu Sai Baba unternehmen, die ich nicht missen möchte. Auch die indianischen

Rituale in einem Sommercamp brachten mich mir und einer wunderbaren Gemeinschaft näher. Acht Tage lang Lieder für den Frieden, den inneren und äußeren, zu singen und zu tanzen in einem Voice-Camp, war ein weiteres unvergessliches Erleben. Auch schamanische Arbeit und Heilsitzungen halfen mir neben Familienaufstellungen und systemischer Arbeit. Ich könnte noch einiges mehr aufzählen, aber das waren wohl die intensivsten Erfahrungen.

Heute bin ich der festen Überzeugung, dass es genau diese Arbeit an mir selbst war, die mich weiter am Leben hielt und hält. Sie ist noch lange nicht abgeschlossen und ich setze gern diesen Entwicklungspfad fort.

Nach dem plötzlichen Tod meines Mannes wurde mein Leben ganz anders. Diese neue Situation, in der mein Sohn noch studierte, ich Haus, Garten und alle Belange des Lebens plötzlich allein zu meistern hatte, machte mir Zukunftsangst. Ich arbeitete mehr als mir gut tat und erschöpfte meine Lebenskraft über alle Maßen. In dieser Zeit verstand ich sehr klar die Worte von Wei Ling Yi, der mir stets beistand. Wir Krebsbetroffene müssen unsere Lebenskraft erhalten, damit der Organismus immer genügend davon für Heilungsprozesse zur Verfügung hat. Da auch die Krebszellen sich von dieser Kraft bedienen, muss das Qi quantitativ hoch bleiben. In meiner Angst vergaß ich seine Worte und bekam einen dramatischen Rückfall. Mein Körper rebellierte in seiner Blutbildung massiv. Meine Seele sandte mir auf der körperlichen Ebene sehr klare Signale der gewünschten Ruhe und des Einhalts. Auch mein Lehrer bat mich eindringlich, alle Aktivitäten aufzugeben und mich intensiver noch der Übungspraxis und der Lebenskultivierung hinzuwenden. Endlich verstand ich und sorgte von nun an tatsächlich besser für mich.

Aber muss es denn immer erst auf die harte Tour sein? Das war vor nunmehr reichlich fünf Jahren und noch immer wird mir Tag für Tag Leben geschenkt. Die Lehre der YiXue begleitet mich vierundzwanzig Stunden am Tag. Es sind alltagstaugliche Übungen und Möglichkeiten, die wir lernen. Nicht immer muss ich mich aus meinem Alltag ausklinken. Ich praktiziere zum Beispiel eine besondere Atmung während ich dies schreibe, oder singe kosmische Lieder beim Autofahren

und Kochen. Mehr und mehr fühle ich mich mit der Quelle verbunden und behalte möglichst oft am Tag die gesunde Körperhaltung bei. Das Stehen, Laufen, Sitzen, Liegen und Schlafen auf dem Lotus ist schon zur Gewohnheit geworden.

Noch kann ich nicht sagen: Ich bin gesund. Aber was ist darunter letztendlich zu verstehen? Aus medizinischer Sicht bin ich es nicht. Aber es wird mir trotzdem jeden Tag neues Leben geschenkt, jeden Tag eine neue Chance zum Wachsen und Werden gegeben. Das ist für mich Leben, sinnerfüllt und manchmal auch aufregend und spannend. Dafür bin ich in der Tiefe meiner Seele dankbar und werde diesen Weg so lange gehen, wie er für mich vorgesehen ist. Mein Vater sagte in hohem Alter: „Eines Tages ist es vorbei." Er hat Recht, aber dann möchte ich glücklich und mit einer kraftvollen Seele diese Welt verlassen und meinen Heimweg antreten. Vielleicht auch schon mit einem winzigen Leuchten über meinem Haupt.

Ich danke Ihnen, dass Sie diese Lektüre in den Händen halten. Interesse daran ist ein großes Geschenk für den Verfasser. Mögen diese Zeilen gleichzeitig ein Geschenk für den Lesenden sein.

All das Geschriebene, mit Ausnahme von Teilen der Vorträge und Zitate von Wei Ling Yi, sind eigene Gedanken und Erfahrungen. Nicht alles sollte einfach hingenommen werden, ein damit in die eigene Erfahrung gehen, würde ich mir wünschen.